

pen sind zusammengekniffen. Bis ins Herz hinein bist du getroffen, mein Poetlein! Wer kann deinen Schmerz würdigen?

Doch ein Tröpflein Balsam träufelt in die gekränkten Herzen, da ich warm und begütigend sage: „Morgen frage ich beim Onkel Anton an, ob eure Briefe angekommen sind. Sicher sind sie auf der Post liegen geblieben. So was kommt täglich vor.“ Im stillen aber denken sich die anderen: „Hättet ihr eure Briefe und Geschichten nur der Lehrerin gegeben, dann wäre es anders gegangen.“ Jedes in der Schule nimmt sich nun vor, nie ohne Mitteilsperson mit der Jugendfreund-Schreibleitung zu verkehren.

Von diesem Tage an war das Schriftstellern in unserer Schule abgemachte Sache. Wer nicht mit-

tun konnte, der vermochte sich moralisch nicht zu halten. „Der Märkel tut mir leid, der bringt sicher nichts fertig und der Hanfekl auch nicht!“ geht's durch die Reihen. — „Ja, der Märkel. Ob er es in den sieben Schuljahren wohl über den ersten Hundert und die Bibel hinausbringt? Aber bei Bubengefechten ist er mit seinen starken Fäustchen eine willkommene Kraft.“

Die Schule ist beendet, ein aufregender Morgen in der Tat! Jetzt stürmen sie hinaus, die kleinen Poetlein, die erprobten und die, welche es noch werden wollen. Viel fromme Wünsche hege ich für euch! Möge die Poesie euch wie ein Sonnenschein begleiten bis zum Grabe und des Lebens bittere Stunden mit mildem Lichte vergolden!

(Ende.)

Eine Auto-Reise durch Saskatchewan u. Alberta in die Canadischen „Rockies“.

(Schluß.)

Wir kehrten in einem Gehöfte ein, um für die Maschine Wasser zu holen. Wasser ist hier aber ein kostbarer Artikel und muß anderswo herbeigefahren werden. Der Inhaber der Farm jedoch, ein Norwege, gab uns bereitwillig, was wir bedurften. Man merkte dem Manne den Kummer an. Seine Ernteausichten waren gering. Wir fragten ihn, wie er es denn hier aushalte, warum er nicht fortzöge. „Ja“, meinte er, „wenn ich von hier fortgehe, dann habe ich überhaupt gar nichts mehr, nicht einmal ein Obdach oder ein Bett zum schlafen.“ Die armen Leute sitzen hier, bis über den Kopf in Schulden. Seit dem Jahre 1916 hatten sie nichts als Fehlernten zu verzeichnen.

Der Mond stand zwar am Himmel, gab aber nur ein schwaches Licht, da ihn leichte Wölkchen immer wieder verhüllten. Nun, es mußte eben ohne Licht gehen. Mit großer Mühe wurde der Reiten ausgebeßert und dann stellte es sich heraus, daß unsere zwei großen Lichter vorne doch noch brannten. Wir fuhren also langsam weiter. Bald aber wurde es uns klar, daß bei der Nacht der richtige Weg einfach nicht zu finden war. Wir mußten also auf die Weiterfahrt verzichten und schauten nach einer Nachtherberge um. Es war empfindlich kühl geworden. Vor Kurzem hatten wir eine Farm passiert und wir kehrten dahin zurück. Da fanden wir zwei Junggefallen, welche uns Aufnahme für die Nacht gewährten.

Morgens um 6 Uhr ging es weiter. Einer unserer Gastgeber hatte uns über den Weg nach Walsh genau instruiert. Wir versuchten es, seinen Weisungen zu folgen, aber umsonst. Es gab eben so viele Wege als Himmelsrichtungen. Wir gerieten in die Sandhügel. Trostlos und entmutigend kann man sich eine Gegend gar nicht denken, als diese scheinbar unendliche Kette von niedrigen Hügeln, die nur sehr kümmerlich mit Vegetation bedeckt waren. Wir kamen schließlich an eine Farm, oder was man hier eine Farm nennt. Ein Junge ging eine Strecke Wegs mit uns und versuchte dann uns klar zu machen, wie wir nach Walsh kommen könnten. Vielleicht eine halbe Meile weit ging es, und dann steckten wir ärgers als je in der Wüste und in den Sandhügeln. Nirgends war Feldfrucht zu sehen. Sie und da kamen wir an ein paar Stück Vieh vorbei, die wohl Mühe hatten, sich in dieser Wüste zu ernähren. Wir fuhren auf's Geratewohl weiter und kamen zuletzt glücklich Weise an eine ziemlich befahrene Straße. Nach einiger Zeit erreichten wir eine Sheepranch, und hier endlich gab man uns richtige Auskunft über den Weg nach dem heißersehten Walsh. Das war eine Freude, wieder auf dem richtigen Wege zu sein.

Indessen berührten wir das Städtchen nicht, sondern ließen es links liegen. Diese Sandhügel werden ich niemals vergessen. Es wuchs da eine gewisse Art Cactus, der runde Flecken bildete, vielleicht vier bis fünf Fuß im Durchmesser, und sich ungefähr zwei Zoll vom Boden abhob.

Etwas hätte ich bald vergessen, nämlich daß das südliche Alberta nur so von Heuschrecken wimmelte. Diese flogen einem beim Fahren ins Gesicht und man mußte den Mund verschlossen halten, wollte man kein Heuschreckenmahl verdauen. Ueberall krabbelten sie an einem herum, sie waren frecher als die Wanzen.

In Halton hielten wir an, um zu frühstücken. Das Land war hier besser, aber östlich von Maple Creek sah es wieder armselig aus. Und die Wege waren die schlechtesten, die wir bisher befahren hatten. Auf der Landkarte hatten wir einen Weg verzeichnet gefunden, der den schönen Namen „Grand Circuit“ führte. Derselbe war aber erst projektiert und bloß ganz kurze Strecken waren fertiggestellt. Zeitweise wa-

ren die Wege geradezu gefährlich. Meistens waren es nur sogenannte Prairie-trails, d. h. mit Gras bewachsen, so daß man immer fürchten mußte, in ein Loch zu geraten, stecken zu bleiben und dabei vielleicht noch das Auto zu ruinieren. Die schlimmste Strecke war zwischen Piepot und Tomlins, eine Distanz von etwa 14 Meilen. Um sie zu durchqueren brauchten wir an die zwei Stunden.

Desflich von Tomlins standen die Feldfrüchte sehr schön, doch waren sie spät eingelegt worden. Als wir Carmichael hinter uns hatten, kamen wir in eine prächtige Gegend. Wir befanden uns im Gull Lake District. Hier sahen wir wohl die schönsten Weizen auf der ganzen Reise. Lange, schwere, volle Ähren, und goldig schimmernd in der Nachmittagssonne. Gull Lake ist ein bedeutendes Städtchen und hat 8 Elevatoren. Die diesjährige Ernte war aber die erste gute Ernte in fünf Jahren. Man merkte es der Stadt auch an, daß sie etwas heruntergekommen war. Desflich von Webb war das Land minder gut, und die Wege schlecht. Lauter Prairie-trails. Drei- oder viermal riß es uns den Gtrareifen, welcher hinten am Auto befestigt war, herunter. So daß wir ihn endlich zu uns ins Auto nahmen. Abends um 9 Uhr kamen wir in Swift Current an. Wir waren seit 6 Uhr Morgens unterwegs gewesen und hatten nur 125 Meilen zurückgelegt. Wir waren auch dementsprechend ermüdet und schliefen am anderen Morgen einmal tüchtig aus. Um 10 Uhr ging es weiter. Die Wege waren wieder schlecht und das Land arm bis es bei Herbert wieder besser wurde. Hier war seit 1916 keine gute Ernte. Die diesjährige war bloß mittelmäßig. Herbert ist ein Städtchen von 900 Einwohnern. Es gibt viele Menomiten in der Gegend. Zu Mittag bekamen wir ein echt deutsches Mahl — von einer Kanadierin gekocht. Die Suppe war einzig. Dazu gab es noch vortreffliches Ale. Es gefiel uns gar nicht schlecht in Herbert.

Bei Grinfeld kamen wir auf die Regierungs-Straße. Hier konnte unser „Baby Grand“ endlich wieder einmal ausgreifen. Heil! Wie wir dahinschliefen. Das war eine Genugtuung nach den Erlebnissen von gestern. Zwanzig Meilen weit hatten wir den schönen Weg, bei Chaplin war er zu Ende. Doch waren auch hier die Straßen ganz gut und wir kamen schnell voran. Bei Moose Jaw standen die Früchte gut. In dieser Stadt übernachteten wir.

Nun war der letzte Tag unserer Reise angebrochen. Um 9 Uhr Morgens verließen wir Moose Jaw und nahmen uns vor, Abends in Humboldt zu sein. Der Weg führte durch das malerische Qu'Appelle-Tal, über Lumsden und Craven, an dem schönen Lost Mountain Lake vorbei. Südlich von Strathburg waren die Ernteausichten gut, nördlich davon jedoch weniger verheißend. Die Straße von Vanigan nach Humboldt war, wie gewöhnlich, miserabel. Der Abend brachte uns wieder in unsere liebe St. Peters Kolonie. Wir hatten auf unserer Reise viel gesehen. Glücklicherweise in der St. Peters Kolonie wohnte, wo es kaum eine Fehlernte gibt. Nach dem Glende, das wir im südlichen Alberta und südwestlichen Saskatchewan gesehen hatten, kam uns die St. Peters Kolonie wie ein Paradies vor.

Schmerzen und Erschöpfung. „Ich litt Schmerzen in meinen Armen und Händen; sie fühlten sich wie abgestorben, und des Nachts konnte ich nicht schlafen“, schreibt Frau John Hammel von Bracebridge, Ont. „Meine Schwägerin empfahl mir Forni's Alpenkräuter und ich kann wahrheitsgetreu sagen, daß es mir geholfen hat.“ Dieses berühmte Kräuterpräparat stärkt das Nervensystem; es fördert die Verdauung; entfernt verdorbene und verbrauchte Stoffe aus dem Körper und verbessert den Zustand des Blutes. Es ist nicht in Apotheken zu haben. Man schreibe an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Zollfrei in Canada geliefert.

Kirchliches.

Regina. Es wird beabsichtigt, hier ein katholisches Wagenhaus zu erbauen, das \$50,000 kosten soll. Sollte die Stadt keine Steuerfreiheit für dasselbe gewähren, so wird es an einem anderen Orte errichtet werden.

North Carolina. Die am letzten 21. Dezember verlegte Feiertag des goldenen Priesterjubiläums von Bischof Leo Hard, O. S. B., Apostolischem Vikar von North Carolina und Abt Ordinarius der exempten Benediktinerabtei in Belmont, N. C., wurde am 11. April begangen. Mehrere Bischöfe, Äbte, eine große Anzahl Priester und Laien von nah und fern wohnten dem Jubiläum bei. Der Jubilar hielt ein feierliches Pontificalamt und der frühere Bischof von Pittsburg, jetzige Titularerzbischof von Belusium, Mgr. Regis J. Canavin, hielt die Festpredigt. Der kirchliche Feiertag, welcher mit dem sakramentalen Segnen ihren Abschluß fand, folgte eine Feiertag im Refektorium der Abtei. Abt-Bischof Hard ist am 15. Juli 1849 in Laurore, Pa., geboren, trat 20-jährig in die St. Vinzenz-Erzabtei ein und wurde am 21. Dezember 1872 geweiht. Im Sommer 1885 wurde er zum ersten Abt des Klosters bei Belmont gewählt und empfing am Dankfesttag 1885 die Abtweihe. Eine zur gleichen Zeit eröffnete Erziehungsanstalt blühte und gedieh unter der weisen Leitung des jungen Abtes und die Abtei war bald imstande, die Seelsorge in einer großen Anzahl von Diözesen der Vereinigten Staaten North Carolina zu übernehmen. Der spätere Kardinal Gibbons war der erste Oberhirte des 1885 errichteten Apostolischen Vikariats North Carolina gewesen, der verstorbene Erzbischof Keane von Dubuque war der zweite und Bischof Northrop der dritte als Bischof von Charleston starb, der dritte Oberhirte. Diesen Nachfolger wurde der Abt von Belmont, P. Leo Hard, der am 1. Juli 1888 die bischöfliche Konsekration durch Kardinal Gibbons empfing. Durch die von Papst Pius X. am 8. Juni 1910 erlassene Bulle wurde die Abtei exempt, eine sogenannte Abbatia Nullius. Seit seiner Erhebung auf den Bischofsstuhl — die Protokolle des Apostolischen Vikariats befinden sich in Wilmington, N. C. — hat Bischof Hard einen jeden Teil des Staates bereist und reichlich das Seine zur Belebung des Katholizismus in demselben beigetragen.

Bethen b. Cloppenburg Westf. Anfangs März wurden die Maurerarbeiten an der neuen Wallfahrtskirche wieder aufgenommen und schritten unter bewährter Leitung des Werkführers fort. Bis dahin, so daß sie in einigen Monaten beendet sein dürften. Noch sind viele Schwierigkeiten zu überwinden, ehe das neue Gotteshaus fertiggestellt sein wird.

Eicht, Bayern. Bischof Leo v. Mergel beging am Gründonnerstag sein goldenes Priesterjubiläum. Er war zu Nohrbach in Bayern, Diözese Eichstätt, am 9. Dezember 1847 geboren, trat zu Metten in Niederbayern in die bayerische Benediktinerkongregation ein und war deren Generalpräses, als ihn Prinzregent Luitpold im Jahre 1905 zum Bischof von Eichstätt vorschlug. Papst Pius X. ernannte ihn als solchen am 28. Oktober des genannten Jahres und am 27. Dezember empfing er die bischöfliche Konsekration. Er hat seitdem 9 neue Kirchen erbaut, acht neue Pfarreien errichtet, vier Hospitäler und zehn Klöster gegründet, was bei der Stabilität der deutschen Verhältnisse eine große Leistung bedeutet. In der Diözese Eichstätt erscheinen zwölf katholische Zeitungen.

Wien. Im Bistumsstift Zwettl starb am 16. März Abt Stephan Köppler nach kurzem Krankenlager, im 81. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am 19. März statt. Mit ihm ist der Älteste unter den Stiftsprälaten Oesterreichs gestorben. Geboren am 16. November 1842 in dem kleinen Dörfchen Gans, in der Pfarrei Groß-Hafelsbach, studierte er einige Jahre als Sängerknabe im Stift Zwettl, in das er nach der Reifeprüfung eintrat und das er später durch mehr als vier Jahrzehnte leitete. Am 25. Juli

1866 wurde er zum Priester geweiht und feierte seine Primiz im selben kritischen Tage, in welchem die Preußen durch das obere Waldviertel zogen. Seine Mutter konnte den Feiertag des Sohnes nicht mitfeiern, da sie in dem benachbarten Schwarzenau für die preussische Einquartierung kochen mußte. Der junge Ordensmann arbeitete zuerst in der Seelsorge, mußte dann durch einige Zeit die Landwirtschaft der Abtei führen und wurde, noch jung an Jahren, am 15. Mai 1878 zum Abt gewählt. Fast 45 Jahre hindurch hat er mit großem Eifer und Erfolg das Stift geleitet. Obwohl oft kränzlich, hat Abt Köppler länger regiert, als irgend einer seiner Vorgänger.

Rom. In der polnischen Nationalkirche in Rom wurde am 16. April für den von Volschewitsch ermordeten Prälaten Mgr. Butskewitsch, Generalvikar der Erzdiozese Mohilew, Rußland, ein feierliches Requiem zelebriert. Zahlreiche kirchliche Würdenträger, Diplomaten und viele Landsleute wohnten der Feiertag bei, darunter die Kardinalen Rannutelli, Granito, Vico, Frühwirth, Rannuzzi, Sily, Lega, Mori und Merry del Val.

Kardinal Vertram, Fürbischof von Breslau, der Erzbischof von Prag und die Bischöfe von Brünn, Leitmeritz und Jutuba trafen am 16. April in Rom ein. Man mißt ihrem Aufenthalte in der ewigen Stadt besondere Bedeutung bei, angesichts der Lage Deutschlands und der gespannten Verhältnisse zwischen dem St. Stuhl und der Tschechoslowakei.

Auf das Erfinden von 28 Kardinalen hin, das Verfahren zur Seligsprechung und späteren Kanonisierung des Papstes Pius X. zu beschleunigen, hat sich der St. Vater dazu verstanden, die dazu benötigten sogenannten Postulatoren zu ernennen. An deren Spitze steht

Abbe Pieramie. Ihre Aufgabe wird es sein, die Beweise dafür zu sammeln, daß Papst Pius im hohen Grade die göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe übte, sowie die Kardinaltugenden: Weisheit, Gerechtigkeit, Strenge und Mäßigkeit.



Phonographen und Rekords

die preiswertesten in ganz West Canada
Wir liefern alle deutschen Rekords
Elektr. Phonograph-Motoren
können in jeden Phonographen-Apparat eingefügt werden. Kein Aufziehen mehr! Holten automatisch still am Schluss eines jeden Rekords.

Wir besorgen alle Reparaturen.

M. I. MEYERS

Schmuckwaren u. Musik-Instrumente
Main Str. Humboldt.

MUENSTER BARBER SHOP AND POOL ROOM

BAR IN CONNECTION

Drop in and make yourself at home.

CAMPBELL & Co., Proprietors.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD.

GOLD MEDAL
BUTTER AND ICE CREAM
Highest Price Paid For Good Cream
HUMBOLDT, SASK.

Zur Beachtung!

Wer eine gute Auswahl haben will muß seine Einkäufe rechtzeitig machen. Daher, wer Kunden, macht eure Einkäufe bei uns, wo ihr das ganze Jahr über gut bedient werdet, solange wir noch eine große und reichhaltige Auswahl haben.

Unsere Frühjahrs-Waren

treffen täglich ein. Unsere Preise werden nirgendwo übertroffen.

4-zadiger Stacheldraht (Barb Wire) 4.85

PATRIDGE TIRES Automobil-Reifen und Luftschläuche	FORMALDEHYDE Bringt uns eure Gefäße zum Füllen	GARDEN TOOLS Alle Sorten Garten-Geräte
MEN'S SUITS Anzüge nach Maß HOUSE OF HOBBERLIN und ROYAL TAILORS	HATS AND CAPS Hüte u. Kappen für Männer und Junglinge. Von \$2.75 ab	SEEDS Samereien der vier größten Samen-händler Canadas.
DRY GOODS SILKS — VOILES GINGHAMS — PRINTS	RUBBERS Gummischuhe für Groß u. Klein	HARDWARE Eisenwaren u. Küchengengeräte aller Art
PAINTS Marshall's erstklassige Farben	WALL PAPER Hübliche Tapeten zum billigsten Preis	CALSOmine Band- und Tücher in allen Farben

Woell-Mercantile Co., Ltd.

The Old, Reliable Store MUENSTER, SASK.

A. D. Lenz, Münster, Sask.

Agentur für die NORTH STAR OIL CO.

Decken Sie Ihren Bedarf bei uns. Die Beste Bedienung!

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUENSTER, SASK.